(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“.**
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 135 Sonntag, den 13. Juni **1897.**

Die Friedensverhandlungen.

Da die Friedensverhandlungen in Konstantinopel geheim gehalten werden, so ist es nicht leicht, ein Bild von dem jeweiligen Stande derselben zu erhalten. Das eine scheint festzustehen, daß sich die Pforte nur schweren Herzens zu einer Räumung Thessaliens entschließen kann, was besonders daraus hervorgeht, daß sie alle strategischen Punkte [illegible] befestigt und sich sonach zu einem längeren Aufenthalte in Thessalien einzurichten scheint. Andererseits verlautet jedoch, der Sultan habe den Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha angewiesen, in der nächsten Conferenz zu erklären, daß die Türkei den Griechen Thessalien belassen wolle mit Ausnahme des Bezirkes nördlich vom Peneus, wodurch das für strategische Zwecke wichtige Grenzgebirge in den Besitz der Pforte käme.

Botschafter-Berathung finden in Konstantinopel fast täglich statt, und zwar sind die Vertreter der Mächte in demselben Pavillon von Tophane versammelt, wo sie im Jahre 1885 die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien vollzogen haben. Es wird bei den Conferenzen bekanntlich auf jeden diplomatischen Apparat und selbst auf die Protokollführung verzichtet, so daß die Botschafter mit dem türkischen Bevollmächtigten Tewfik, der ihnen allen die Stirn zu bieten hat, ganz unter sich sind. Trotzdem sie sich gegenseitig die strengste Discretion zur Pflicht gemacht haben, dringen über den Inhalt der Verhandlungen doch manche Einzelheiten in die Oeffentlichkeit, die allerdings mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. So wird heute gemeldet, daß die Mächte bereits eine neue Verfassung für Kreta ausgearbeitet haben, welches ein autonomes Fürstenthum unter der Oberhoheit des Sultans werden soll. Der Correspondent der „Times“ in Konstantinopel theilt über dieselbe folgende Einzelheiten mit:

A. Der Fürst. 1. Er wird ein Christ und ein Fremder sein, erwählt von den Mächten und anerkannt vom Sultan; 2. er wird haben ein Vetorecht gegen alle von der Nationalversammlung angenommenen Gesetzentwürfe; 3. das Recht, zu begnadigen und Amnestien zu erlassen; 4. das Recht, alle Beamten zu ernennen, Christen und Mohamedaner, wobei persönliche Bedürfnisse in Betracht zu ziehen sind; 5. die oberste Controle über die bewaffnete Macht des Landes.

B. Die Nationalversammlung 1. wird aus Christen und Mohamedanern zusammengesetzt, die getrennt im Verhältniß zu der Bevölkerungsziffer der beiden Confessionen gewählt werden; 2. wird alle zwei Jahre und in besonderen Fällen einberufen; 3. wird das Budget und alle Gesetze mit einfacher Mehrheit annehmen.

C. Finanzen. 1. Direkte und indirekte Steuern ohne Ausnahme, die Einnahmen aus den Domänen, Salinen 2c., von Posten und Telegraphen, mit Ausnahme derjenigen, die fremden Regierungen oder Compagnien gehören, werden dem Schatze der Insel zugeführt; 2. Ein Tribut von 10 000 Lstr. (200 000 Mk.) wird jährlich nach Ablauf von 5 Jahren dem kaiserl. Schatze gezahlt.

D. Die bewaffnete Macht. 1. Die türkischen Truppen sollen nicht auf der Insel erhalten bleiben. 2. Das Gendarmeriekorps, das, wenn nothwendig, unter dem Befehl von einem oder verschiedener fremder Offiziere stehen wird, soll mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden, unter dem Beistande von Abtheilungen fremder Truppen. 3. Bei dem Abzuge dieser Abtheilungen und um deren Stelle einzunehmen, wird eine Lokalmiliz organisirt.

E. Die Sprache. Griechisch, das von allen Einwohnern gesprochen wird, soll die offizielle Sprache sein. Gesetze, Verordnungen und amtliche Kundmachungen werden gleichzeitig auch in türkischer Sprache veröffentlicht.

F. Die Flagge. Kreta wird seine eigene Flagge haben.

Am schwersten leidet durch den Krieg und die Verzögerung des Friedensschlusses der griechische Handel. (Siehe besonderen Artikel „Ueber die geschäftliche Lage in Athen“ im zweiten Blatt D. R.) Nach einer Reuter Meldung trifft man in Griechenland Anstalten, eine Summe für die Kriegsentschädigung flüssig zu machen, was als ein günstiges Zeichen für den baldigen Abschluß des Friedens angesehen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni.

Der Kaiser nahm Donnerstag Abend die Meldung des Kontreadmirals Tirpitz entgegen, der mit dem Kontreadmiral v. Stenden auch an der Tafel theilnahm. Freitag Vormittag besichtigte der Kaiser das Regiment Gardes du Corps und die Leibgardehusaren. Später speiste er im Kreise der Offiziere. Abends fand im Marmorsaal das Kostümfest statt.

Das Befinden der Zarin und der neugeborenen Großfürstin ist nach dem jüngsten Bulletin durchaus befriedigend.

Die holländischen Königinnen haben ihre Heimreise von Weimar fortgesetzt.

Wie nunmehr amtlich mitgetheilt wird, geht der Kreuzer „König Wilhelm“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord am heutigen Sonnabend von Kiel nach Portsmouth in See.

Das amtliche Programm des Festzuges aus Anlaß der Jubelfeier in London am 22. Juni wird jetzt veröffentlicht. Der Zug bewegt sich in zwei Abtheilungen vom Buckinghampalast nach der St. Pauls-Kathedrale. Die erste Abtheilung besteht aus den Kolonialtruppen und den Wagen mit den Premierministern der Kolonien. Es folgt der Aufzug der Königin. Fünfzehn Schwadronen Kavallerie mit ihren Kapellen und sieben Batterien reitende Artillerie eröffnen den Zug, dann folgen die berittenen Adjutanten, der Lordstatthalter von London, die Offiziere des Generalstabs, die Feldmarschälle und die Schöffen der City von London, ferner die fremden Marine- und Militär-Attachees, eine Abordnung des preußischen Dragonerregiments, dessen Chef die Königin ist, und 16 Prunkwagen mit den Prinzessinnen des kgl. Hauses, darunter die Kaiserin Friedrich. Unmittelbar vor der von acht Isabellen gezogenen Staatskarosse der Königin reiten der Lordmajor von London, eine Kavalkade von 36 englischen und ausländischen Prinzen, sowie der Oberbefehlshaber der Armee, zu beiden Seiten des Wagens der Herzog von Cambridge, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught. Den Schluß des Zuges bilden Wagen mit den Hofwürdenträgern und Kavallerie.

Das von dem „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Gutachten der Königlichen Wissenschaftlichen Deputation für Medizinalwesen erklärt: Zur Zeit ist keinerlei Kennzeichen bekannt, aus denen man erkennen und beweisen könnte, daß im Einzelfalle die nach der Impfung entstandenen Tuberkulose oder Skrophulose eine Folge der Impfung sei, oder aus dem man beweisen könnte, daß ein Einzelner nach der Impfung zur Erkrankung an Skrophulose oder Tuberkulose geneigter sei als nicht geimpfte Menschen. Hätte sich die Häufigkeit der Tuberkulose durch die allgemeine Zwangsimpfung vermehrt, so hätte die Sterblichkeit im Ganzen seit der Einführung des Impfzwanges zugenommen, was jedoch nicht der Fall ist. Ferner hat sich trotz des fortbestehenden Revaccinationszwanges die Sterblichkeit an Tuberkulose in der preußischen Armee vermindert. Ein Beweis dafür, daß die Impfung zu der Tuberkulose-Erkrankung geneigt mache, liegt zur Zeit weder im Einzelnen noch im Großen vor. Man kann nur vermuthen, daß entkräftende Erkrankungen, welche durch eine fehlerhafte Impfung hervorgerufen werden, den Körper so schwächen können, daß er den Tuberkalbaccillen weniger Widerstand leistet. Auch kann man die Möglichkeit nicht ganz in Abrede stellen, daß bei Kindern, die im Körper schon Tuberkalbaccillen beherbergen, in einzelnen Ausnahmefällen mit starker fieberhafter Erkrankung eine raschere Vermehrung und Verbreitung der Baccillen ermöglicht oder begünstigt werden könne.

Prof. Robert Koch und Dr. O. Lassar haben für den 11. bis 16. Oktober nach Berlin eine Lepra-Conferenz einberufen, an welcher alle Cultur-Länder betheiligt sein werden.

Zur Theilnahme an der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft ist heute früh Major von Wißmann in München eingetroffen. Vormittags wurde eine Vorstandssitzung abgehalten, Mittags hatte der Präsident der Abtheilung München, Prinz Leopold, den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, das Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft und die Vorstandschaft der Münchener Abtheilung zur Tafel geladen Abends findet ein großes Fest in dem Löwenbräu Keller statt. Die eigentliche Hauptversammlung wird morgen abgehalten.

Ueber die Aussichten der Novelle zum preußischen Vereinsgesetz bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle: In Folge der parlamentarischen Ferien ist den Volksvertretern Gelegenheit geboten, mit ihren Wählern in unmittelbare Berührung zu kommen. So mancher dürfte da von den Stimmungen und Urtheilen im Lande draußen ein wesentlich anderes Bild empfangen, als er sich während des parlamentarischen Meinungskampfes und dem treibenden Einfluß vermeintlicher Fraktionsinteressen zurechtgemacht hat. Bei Ausnützung der kommenden Wochen zu gründlicher Information Seitens der Abgeordneten ist die Hoffnung auf eine andere Novelle noch keineswegs ausgeschlossen.

Ueber eine Ueberlastung der Provinzialverbände ist im preußischen Herrenhause anläßlich des Antrages Frankenberg geklagt worden. Demgegenüber erinnern die „B. P. N.“ daran, daß die Provinzen für diejenigen Aufgaben, die sie vom Staate übernommen haben, eine gleichwerthige Dotation erhalten haben und daß ihnen neue Pflichten nur auf dem Gebiete der sog. geschlossenen Armenpflege auferlegt worden sind. Das Kleinbahngesetz erweitert nur die Zweckbestimmung der Dotation, ohne den Provinzen eine Verpflichtung aufzuerlegen. Das Organ des Finanzministers führt aus, daß die Provinzialabgaben in den letzten Jahren keineswegs gestiegen sind, und bemerkt: Die in verschiedenem Maße und in verschiedenen Formen für den Kleinbahnbau von den Provinzen theils bereits geleisteten, theils in Aussicht genommenen Aufwendungen müssen zwar wenigstens in der ersten Zeit die Budgets der Provinzen belasten; aber auch hierfür dürfte, abgesehen von der Aussicht auf spätere Rente von diesen Aufwendungen, ein Ausgleich viel-

---

Andere Zeiten.

Roman von **E. Vely.**

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

„Und wenn ich nun auch ein bissel großherzig bin im Geldausgeben — das hab' ich doch nit anders gesehen! Und hab's nit anders gelernt —“

„Hm! machte er „hm!“

Dann lehnte sie ihre Wange an seine. „Vornehm sind wir doch eben, und da komm'ts einem auch anders zu wie den Plebejern, schau — mit einer Meußel und einer Sebach will ich nicht konkurriren. Die nähen ihre Kleider im Haus auf der Nähmaschine. Schau'n auch danach aus. Die Mädeln und mich kann sie einzig nur ansehen, ohne Augen- und Kopfschmerz zu kriegen, sagt die Erbprinzeß.“

Er küßte sie wieder, sank dann aber aufs neue auf den krachenden Stuhl und stöhnte. „Rath weiß ich nicht.“

Sie trank den Rest ihrer Schokolade. „Mein Tonerl, so wie heut hast Du nun schon oft angegeben, aber wir haben doch weiter gelebt! Hast eben Rath gefunden!“ Er antwortete nicht.

„Der Fürst ist jetzt überaus gnädig. Der hat schon früher mal unsere Sorgen auf sich genommen. Sag's ihm, Herzensmann!“

Eine abwehrende Bewegung. „Der sitzt selber drin — die Hochöfen haben ein Vermögen verschlungen — die Gruben bringen nichts, die Wälder sollen nicht angerührt werden. Darum hat er den Prinzen Eck heimkommen lassen, weil sich allesammt einschränken müssen. Wir, Hedi, wir müssen es auch!“

„Aber freilich, ich versprech es Dir! Was werde ich Dir denn nicht zu Liebe thun? — Ach und da ist ja die Irene —“ das kam sehr erleichtert heraus.

Frau von Lock trat ein; sie war eine mittellose Wittwe und hatte schon seit Jahren ihren Aufenthalt im Peddenbergschen Hause als eine Art von Stütze der Hausfrau. „Wie reizend Du wieder ausschaust,“ sagte sie der Cousine, „ein gar zu exquisiter Gusto, den Du hast, Hedi!“

„Wo sind die Mädchen?“ fragte die Hausfrau.

„Hanse ist in der Kirche und übt Orgel. Darin ist sie unermüdlich. Ich bitte Dich, etwas, das man nicht im Salon zeigen kann. Den Zweck —“ dabei wurde der Kopf geschüttelt — „ich seh gar nicht ein.“

„Sie möchte Alles lernen!“ sagte der Hofmarschall.

„Wozu?“ fragten die beiden Frauen zu gleicher Zeit. Irene von Lock war klein, nicht hübsch, hatte dunkle Augen und sehr braunen Teint, ihre vierzig Jahre verbarg sie hinter großer Beweglichkeit. Sie ging täglich 5 Stunden spazieren um ihre Zierlichkeit zu bewahren.

„Da eine sollte sie lernen, einen Mann zu bekommen,“ seufzte die Hofmarschallin, „aber selbst unter ihrem Range ist für die keine Aussicht. Sie hat ein so eigenes Wesen!“

„Dagegen Ilse!“ begeisterte sich mit einem Augenaufschlag Frau von Lock, „alle Welt ist in sie verliebt. Und Prinz Dietrich hat sich um sie —“

„Nur den aus dem Spiel!“ rief Herr von Peddenberg, und seine Gattin hob den Kopf mit dem Goldhäubchen.

„Ein so schecht apanagierter Prinz, das ist doch keine Partie. Für Einschränkung ist meine Ilse nicht geboren, meine Schönheit — das hat ihre Mutter kennen lernen, was das heißt.“

Ihr Mann hatte eine zuckende Bewegung in den Fingern, unter denen noch die Rechnungen lagen. „Heute ist Prinz Dietrich, ganz abgesehen von allem anderen, noch eine kleine Partie — wenn aber dem Prinzen Eck kein Sohn geboren, so steht er dem Majorat nahe, oder seine Erben — und somit kann er eine große und unerreichbare Partie sein — denn er muß standesgemäß heirathen!“ Und dann lächelte er ein ganz klein wenig boshaft. „Und an die reichsunmittelbaren ebenbürtigen Fürstenfamilien reichen selbst die Issuns nicht heran.“

„Gestern, auf Eppenbach,“ erzählte Frau von Lock, „hat der Graf Sornstein für die Ilse geschwärmt.“

„Der Ludwig Sornstein? Aber der kann gar nicht in Frage kommen!“ rief Frau Hedwig.

„Nein, der Wittwer!“

„Ist ja so alt wie ich!“ sagte der Hausherr.

„Aber eine Parthie!“ Und dann beugte sich Frau Hedi zu ihrem Gatten. Der wäre auch was für die Familie!“

Und die Heirath — ein Verkauf!“

„Aber Tonerl, wir leben doch in anderen Zeiten als dozumal, wo wir nach nichts gefragt haben!“

Er stand auf, raffte die Papiere zusammen und sagte von der Schwelle her:

„Liebe Cousine, giebts denn einen so besonders guten Kuppelpelz, bei den Sornsteins?“

Sie lachte, trat zum Fenster und sprach von dort her. „Eben habe ich eine kleine Scene mit Ilse gehabt, sie soll mit der Erbprinzeß und Prinz Dietrich reiten und behauptet, daß ihr Reitkleid nicht mehr paßt.“

„Aber bewahre, nein!“ rief Frau Peddenberg rasch, „das kann man doch dem Kinde nicht abschlagen, ein Reitkleid! Da telegraphiert man nach Frankfurt — aber sofort.“

Und dann, sich von der Thür zurückwendend: „Sag doch dem Anton — ja so, er hat immer noch nicht gefrühstückt der arme Schelm!“

Herr von Peddenberg war aber schon wieder an seinen Schreibtisch zurückgekehrt, nahm die Stellung von vorhin ein und starrte rathlos auf die Zahlen.

Hanse kam die kleine Treppe herab, welche von der Orgel her nach dem Turmausgang führte, ihre Noten in der Hand und hinter ihr trabte schwerfällig ein bausbäckiger Junge, der die Balgen getreten hatte. „Nun wart mal!“ sagte sie und drehte den großen Schlüssel in dem Loch, es gab einen kreischenden Thon, und sie mußte alle Kraft anwenden, bis sie ganz damit herum kam. „Den bringst Du Herrn Küster Lorenz und sagst, morgen holte ich ihn wieder. Und da,“ sie nestelte umständlich ihr Geldtäschchen hervor und suchte darin. „Hier ist ein Groschen für Dich! Eine fürstliche Belohnung!“

„Ja,“ grinste der Bursche.

„Wie heißt Du denn?“

„Wilkens Louis!“

Sie sah ihn ernst an. „Du schwänzt doch nicht etwa?“

fach in der Ersparniß von Beihilfen zu Chausseeneubauten liegen, weil jetzt öfter die Herstellung von Kleinbahnen dem Neubau von Kunststraßen vorgezogen wird, so daß in manchen Landestheilen neue Kunststraßen in den letzten Jahren kaum mehr gebaut worden sind. Man wird sich daher sagen können, daß zu der Befürchtung einer ernstlichen Ueberlastung der Provinzialverbände kein Grund vorhanden ist.

Die Gründung eines deutschen Kriegerverbandes welcher alle deutschen Kriegervereine umfassen soll, wird jetzt in leitenden Kreisen befürwortet. An der Spitze des Verbandes soll der Kaiser stehen. Als Vorbedingung für das Zustandekommen dieses großen Verbandes wird die vorherige Constituirung von Bundesverbänden nach Maßgabe der politischen Landeseintheilung gestellt. An der Spitze eines jeden Landesverbandes ist der betr. Landesherr als Protector gedacht.

Dem deutschen Reichstage sind jetzt die Kommissionsberichte über die Unfallversicherungsgesetze zugegangen. Leider wird diese Kommissionsarbeit einen praktischen Erfolg nicht erzielen, denn es ist, wie schon seit längerer Zeit feststeht, keine Aussicht vorhanden, daß diese Entwürfe im Reichstage noch zur Verabschiedung gelangen würden. Da die Reichstagssession dies Mal aber geschlossen, und nicht wie im vergangenen Jahre vertagt werden wird, so verlieren die Kommissionsarbeiten ihren Werth und ihre Gültigkeit. In der kommenden Session muß die Arbeit der Kommission noch einmal von Neuem angefangen werden.

Die Sammlungen in den Postämtern und Postagenturen für ein Grabdenkmal für Stephan haben bis jetzt 5336 Mk. ergeben, darunter befindet sich die erste Rate des Reichspostamts mit 300 Mk.

Die Vertheidiger v. Lützow's, Rechtsanwälte Holz und Lubszynski, haben gegen das Urtheil des Schwurgerichts Revision eingelegt; sie hoffen, daß falls das Reichsgericht das Urtheil aufhebt, die betreffenden Vergehen, Betrug und einfache Urkundenfälschung, seitens der Strafkammer, die dafür nur zuständig ist, eine andere Beurtheilung finden werden. Zur Verbüßung seiner $1\frac{1}{2}$jährigen Gefängnißstrafe ist Lützow nach dem Strafgefängniß Plötzensee transportirt, woselbst auch sein Genosse Leckert seine Strafe verbüßt. Leckert befestigt im Gefängniß die Metallbeschläge auf den Albumdeckeln.

Maximilian Harden veröffentlicht in der „Zeit" eine Erklärung, in der er nicht zu bestreiten wagt, daß er an den Staatssekretär v. Marschall das höhnische Telegramm über die Freisprechung v. Tausch gerichtet hat. Herr Harden versucht sein Verfahren als Racheact damit zu beschönigen, daß Staatssekretär v. Marschall „alle Leute, die sein Betragen getadelt hätten, infamer Machenschaften bezichtigt" hätte. Auch die „Zeit" findet diese Art des Triumphs von Maximilian Harden nach wie vor recht kläglich.

Wegen Beleidigung des preußischen Staatsministeriums hat Fürst Hohenlohe gegen die „Gazeta Grudziadzka" in Graudenz Strafantrag gestellt.

Ein Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauhandwerker ist vom preußischen Justizministerium bekanntlich bereits fertiggestellt worden. In Süddeutschland scheint dieser Entwurf aber auf Widerspruch zu stoßen; die Münchener „Allg. Ztg." schreibt nämlich: Der Entwurf baut sich im Wesentlichen auf der preußischen Auffassung der Dinge auf. In Bundesrathskreisen besteht aber die Meinung, es müsse bei der Regelung dieser Angelegenheit, mit welcher der Reichstag in seiner nächsten Tagung befaßt werden soll, auch den von den preußischen vielfach abweichenden Verhältnissen in den anderen deutschen Bundesstaaten in billiger Weise Rechnung getragen werden. Besonders leicht erscheint die Lösung dieser Frage nicht.

Gegen das Bestehen der politischen Polizei in ihrer gegenwärtigen Gestalt wendet sich die der bayrischen Regierung nahe stehende Münchener „Allg. Ztg." Die derzeitige Organisation dürfe nicht länger bestehen bleiben, wenn nicht die Autorität des Staates untergraben werden solle. Vor dem Wahn, daß politische Polizei politische Einsicht fördern könne, so schließt der sehr scharf geschriebene Artikel des Münchener Blattes behüte ein gütiges Geschick, die deutschen Fürsten wie das deutsche Volk!

Das Gesuch des Komitees zur Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen von 1848 an den Magistrat von Berlin um Gewährung eines Beitrages aus städtischen Mitteln ist nicht schlechtweg abgelehnt, sondern einer Kommission von 7 Mitgliedern überwiesen worden.

In einer Verfügung des Polizeipräsidenten an den Vorsidenten der Versammlung der Berliner Getreide- und Produktenhändler wird die Fortsetzung der nicht genehmigten Börsenversammlungen im Feenpalast untersagt und im Falle der Zuwiderhandlung unmittelbarer Zwang angedroht.

Ahlwardt soll, wie der „Dtsch. Tagesztg." berichtet wird in allernächster Zeit in Berlin ein Zigarrengeschäft aufmachen. Hinter ihm stehe ein als wohlhabend bekannter Gesinnungsgenosse. Der Rektor a. D. wird in eigener Person Verkäufer sein.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Ausland.

Frankreich. In der Deputirtenkammer brachte der Abg. Lokroy einen Antrag ein, wonach der Staat Grundstücke und Besitzungen bis zum Betrage von 250 Mill. Frcs. verkaufen solle, um den Ertrag zur Kostendeckung der in Aussicht genommenen Flottenvermehrung zu verwenden. — Ueber die Interpellation der Linken betreffs Bekanntgabe der geheimen Abmachungen der Regierung mit der Bank von Frankreich im Kriegsfalle entspann sich in der Deputirtenkammer eine sehr lebhafte Debatte. Der Minister erklärte, er dürfe über die geheime Abmachung nichts mittheilen, könne jedoch versichern, daß dieselbe so getroffen sei, daß sie allen Bedürfnissen genüge. Mit dieser Antwort mußte sich die Linke schließlich zufrieden geben.

Amerika. Wie eine dem „New-York Herald" aus Buenos-Aires zugegangene Depesche meldet, soll an der argentinischen Küste das uruguayische Kanonenboot „Suarez" eine Streitmacht gelandet haben, wobei ein argentinisches Schiff zum Sinken gebracht worden sei. Die argentinische Regierung habe darauf eines ihrer Kanonenboote mit dem Befehl ausgesandt, das Kanonenboot „Suarez" zu kapern. Man befürchtet ernste Verwickelungen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 11. Juni. Um die Einschleppung ansteckender Geflügelkrankheiten zu verhüten, hat die Regierung beschlossen, eine Quarantäne-Anstalt in Gollub zu bauen. Die Kosten des Baues sollen sich auf ungefähr 10 000 Mark belaufen. Dazu soll noch ein Grenzthierarzt angesetzt werden, ebenso ein Inspektor. Die Unkosten sollen dadurch gedeckt werden, daß für jedes eingeführte Federvieh 3 Pfg. Einfuhrzoll erhoben wird.

— **Graudenz**, 11. Juui. Zu der am Dienstag (15. Juni) auf dem Gelände des Schützenhauses zu Graudenz stattfindenden Gruppenschau der Gruppe I, umfassend die landwirthschaftlichen Vereine der Kreise Graudenz und Marienwerder, sind noch in letzter Stunde so viele Anmeldungen eingegangen, daß den Herren Preisrichtern eine schwierige Aufgabe zufallen wird. — Regierungspräsident von Horn und Regierungsrath Dr. von Miesitschek, letzterer als Vertreter des Oberpräsidenten von Goßler, ferner Landrath Conrad, Generalmajor Aldenkort u. s. w. haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Leider ist der Vorsteher der Landwirthschaftskammer, Herr von Puttkammer-Plauth krankheitshalber behindert, der Gruppenschau beizuwohnen.

— **Pelplin**, 11. Juni. Der Bischof von Culm, Dr. Leo Redner, war durch Vermittelung des Dechanten Kunert-Graudenz telegraphisch gebeten worden, den westpreußischen katholischen Lehrern, welche an einem anläßlich der Provinzial-Lehrer-Versammlung veranstalteten Festessen theilnehmen wollten, Dispens von dem Fastengebot für den Quatember (9. Juni) zu ertheilen. Darauf ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Die Beobachtung des Kirchengebots ist ein Bekenntniß des Glaubens und kirchlicher Treue. Leo." Diese Antwort ist zwar nicht gerade direkt verneinend auf die Bitte, aber deutlich genug. Diejenigen Katholiken unter den westpreußischen Lehrern, welche meinten, um einen Dispens einkommen zu müssen und nun keinen Dispens erhalten hatten, genossen wohl während des Festmahls nur Fastenspeisen bezw. befleißigten sich der von der römisch-katholischen Kirche vorgeschriebenen Speisenenthaltung.

— **Marienburg**, 11. Juni. Vorgestern Nachmittags 6 Uhr traf ein Radfahrerkommando vom Pionier-Bataillon Fürst Radziwill aus Königsberg, bestehend aus einem Stabsoffizier, 2 Lieutenants, 6 Unteroffizieren und 2 Einjährigen, sowie einem Gefreiten hier ein. Das Kommando hat die 135 Klm. lange Strecke von Königsberg nach Marienburg in $11\frac{1}{2}$ Stunden einschl. Rast zurückgelegt. — Gestern Vormittag wurden dem Bahnarbeiter Franz Stankiewitz aus Simonsdorf von einem Arbeitszuge beide Beine abgefahren. Nach der Amputation des linken Beines verstarb St. noch gestern Abend. St., der auf dem Arbeitszug fuhr, sprang, als der Zug bereits in voller Fahrt war, herunter, um seine fortgeflogene Mütze aufzuheben. Dabei erlitt er den Unfall, der ein so verhängnißvolles Ende hatte.

— **Konitz**, 11. Juni. Bei der heutigen, im hiesigen Kreishause vollzogenen Präsentationswahl für das Herrenhaus seitens des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Südpommerellen wurde Herr Rittergutsbesitzer v. Gordon-Laskowitz gewählt.

— **Danzig**, 11. Juni. v. Winter-Denkmal im Rathhause. Bald nach dem Rücktritt des verstorbenen Oberbürgermeisters von Winter von seinem Communalamte beschlossen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, eine Marmor-Porträt-Büste, des um Danzig so hochverdienten Mannes auf städtische Kosten von der Hand eines hervorragenden Künstlers anfertigen und im Stadtverordnetensitzungssaale, welchen schon die Marmorbüste seines Freundes, des verstorbenen Stadtverordneten-Vorstehers Bischoff, schmückt, aufstellen zu lassen. Die Ausführung dieses Beschlusses ruhte bis nach dem Hinscheiden des Herrn v. Winter und wurde dann in Prof. Siemerings Meisterhand, aus der bekanntlich das Marienburger Denkmal Friedrichs des Großen und auch die Bischoffbüste hervorgegangen, gelegt. Jetzt ist die Marmorbüste des Herrn v. Winter hier angelangt und heute im Stadtverordnetensaale aufgestellt worden.

— **Königsberg**, 11. Juni. Eine Liebestragödie hat sich gestern Mittag in einem Geschäftslokal auf dem Gesekusplatz abgespielt. Der 23jährige Uhrmacher Knippschild hat seine 18jährige Braut, die Tochter des Bäckermeisters G., durch einen Schuß in die Brust und dann sich selbst durch zwei Schüsse verwundet, ohne den beabsichtigten tödtlichen Erfolg zu erzielen. Die Ursache zu der unglückseligen, wahrscheinlich im Einverständniß der beiden Liebenden geschehenen That soll in der Weigerung der Eltern der Braut, ihre Einwilligung zur Verheirathung zu geben, zu suchen sein.

— **Schulitz**, 11. Juni. Der Ueberschuß der Verwaltung der Stadtforst für 1896/97 wird jetzt an die empfangsberechtigten Bürger der Stadt vertheilt. Es werden 50 Prozent der gezahlten Kommunalsteuer zurückerstattet.

— **Inowrazlaw**, 11. Juni. Einen empfindlichen Verlust erlitt gestern Abend $\frac{1}{4}$ 10 Uhr der Viehhändler Israel-Bromberg. Als er mit seinem Wagen, auf dem sich ein Mastochse befand, über den Klosterplatz fuhr, brach der Wagen infolge der Schwere des Thieres. Der Ochse wurde scheu, sprang heraus und war auf der Stelle todt. J. erleidet einen Verlust von 300 Mk. Das Thier wurde nach dem Schlachthause geschafft.

— **Meseritz**, 11. Juni. Von einem schweren Brandunglück ist vorgestern Nachmittag das im Kreise Züllichau-Schwiebus liegende Dorf Neuhöfchen heimgesucht worden. Zwölf Gehöfte sollen total niedergebrannt sein. Fünf oder sechs der Betroffenen sind kleinere Landbesitzer, die übrigen Häusler, deren Wohngebäude und Stallungen zumeist aus Fachwerk aufgeführt und mit Rohr gedeckt waren. Der Brand war so gewaltig, daß von hier aus die emporschlagenden Flammen trotz der beträchtlichen Entfernung und der tiefen Lage des Ortes bemerkt wurden. Die Noth der Abgebrannten, die bei der Provinzial-Feuersozietät nur niedrig versichert sind, ist groß.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 12. Juni 1897.

+ [Personalveränderungen in der Armee.] Der Assist. Arzt 2. Klasse der Ref. Dr. Saft vom Landw.-Bezirk Thorn, ist zum Assist. Arzt 1. Klasse befördert. — Der Assist. Arzt 1. Klasse Dr. Wendel vom Train Bat Nr. 17, zum Sanitätsamt des 17. Armeekorps Brüggemann vom Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Feldact. Regt. General Feldzeugmeister (1. Brandenburg. Nr. 3,) versetzt.

V [Personalien] Die Rechtsanwälte Hasse und Heyer in Konitz sind zu Notaren für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder mit Anweisung ihres Wohnsitzes in Konitz ernannt worden. — Der Rechtskandidat Erich Hossenfelder in Strasburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen. — Der Gefangenaufseher Tilsner in Elbing ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Carthaus versetzt worden.

*[Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Erich von Czarnikau (Directionsbezirk Bromberg) nach Lauenburg i. Pomm. unter Uebertragung der Leitung der daselbst zu errichtenden Bau-Abtheilung für die Neubaulinie Bütow-Lauenburg. — Der Lokomotivführer Schaschke von Thorn nach Soldau.

+ [Militärische Vermessung.] Hauptmann Lequis und Premierlieutenant Vanselow vom großen Generalstabe in Berlin, sind zur Vornahme militärischer Vermessungen von Danzig kommend, hier eingetroffen und im „Hotel Schwarzer Adler" abgestiegen.

+ [An Vergnügungen] für den morgenden Sonntag ist kein Mangel. Der Verein für Bahnwettfahren eröffnet seine Rennbahn und verbindet damit ein Wettrennen. Der Radfahrer-Verein „Pfeil" begeht die Bannerweihe. Einen Ausflug per Rad nach dem schattigen Park von Lulkau unternimmt der Radfahrer-Verein „Vorwärts". Auch Ottlotschin, Leibitsch und Gurske laden die Thorner per Extrazug und Wagen ein. — Der Kriegerverein veranstaltet sein beliebtes „Kinder-Volksfest" im Ziegelei-Park und nach Schlüsselmühle befördert der Dampfer, Freunde der Podgorzer Freiwilligen Feuerwehr zu dem dort stattfindenden Sommerfest der Wehr. Hoffentlich wird das Wetter den Ausflüglern, Concert und Rennbahnbesuchern keinen sogen. Strich durch die Rechnung machen, was wir nicht wünschen wollen.

× [Der Verein für Bahnwettfahren] eröffnet morgen seine neuerbaute Rennbahn, welche auf dem Gelände des Steinsetzermeister Munsch-Mocker, an der Culmer-Chaussee gelegen ist. — Es ist dies das erste Rennen, welches hierselbst in diesem großartig angelegten Maßstabe stattfindet und verspricht das reichhaltige Programm, welches im Inseratentheil veröffentlicht ist, ein interessantes Schauspiel nicht allein den Freunden des Radfahrsports, sondern auch für den Nichtfahrer zu werden. — Es wäre zu wünschen, daß dem Verein der mit diesem Rennen zum ersten Male an die Oeffentlichkeit tritt, das regste Interesse von Seiten der gesammten Bürgerschaft entgegengebracht werden würde. — An dem um $2\frac{1}{2}$ Uhr stattfindenden Festpreis Corso, welcher seinen Weg durch die Hauptstraßen der Stadt nehmen wird, werden viel fremde Fahrer theilnehmen, ebenso an dem um $3\frac{1}{2}$ Uhr stattfindenden Rennen.

Louis schüttelte den Kopf. „Nee, der Herr Lehrer hat's erlaubt, so lange, wie die andern singen. Das ginge doch nicht in meinen Kopf!"

Sie lachte, nickte ihm zu, drehte sich, um hinter der Kirche her den nächsten Weg nach ihrer Wohnung einzuschlagen, und stand vor dem Forstmeister, der in Jagdausrüstung war.

„Ah — guten Morgen —" sie konnte nicht schnell vorüber, er sprach schon, ehe sie den Fuß gehoben hatte. „Das machte sich sehr würdevoll, wie sie da eben dem Burschen ins Gewissen redeten, ob er auch nicht um einen Groschen sich die Quellen der Weisheit versage."

Sie sah ihn ehrlich an. „Ich hatte wirklich nicht mehr — und er war ja auch ganz zufrieden. Haben Sie eine Ahnung, was man alles so von seinem Taschengelde zu bestreiten hat?"

„Nein — aber ich würde meine Dienste gern an Stelle des Burschen anbieten — unentgeltlich, wenn die Damen gestatten —"

„Danke," sagte sie kurz. „Ilse ist nicht dabei."

Er blieb an ihrer Seite. „Hätte ich mir denken können. Kirchenmusik ist eine so ernste Sache, daß Ihre heitere Schwester wohl kaum Gefallen daran finden kann. Aber Sie —"

„Ich sagt's ja, ich bin völlig aus der Art geschlagen. Und nun trennen sich unsere Wege." Sie wies auf das im Grün halb verborgene Forsthaus drüben.

„Wenn Sie nicht gestatten, daß ich Sie bis an die Thür Ihrer Wohnung bringe!"

„Nein —" und sie blinzelte unter den langen Wimpern zu ihm auf, „denn jetzt hätten Sie keine Belohnung dafür, Ilse sitzt um diese Zeit noch nicht am Fenster."

Er lachte. „Wie gut sie sich meine Vorliebe für lebende Bilder gemerkt haben!"

„Braucht weiter nicht schmeichelhaft zu sein — Familieninteresse."

Dann neigte sie rasch abschiednehmend den Kopf, ihm blieb gerade noch Zeit, den Hut herunterzureißen, und dann konnte er ihr nachblicken, wie sie mit schnellen Schritten über den freien, gepflasterten Platz ging, an dessen westlicher Seite das Haus des Hofmarschalls lag. Es hatte eine steinerne, geländerlose Freitreppe, und die kam eben Herr von Peddenberg herunter, eine Mappe unter dem Arm.

„Ah, Hanse!" Er streckte ihr die Hand hin, „ich glaube fast, wir haben uns heute Morgen noch nicht gesehen."

„Nein, denn Du warst schon beschäftigt, mein armes Papachen! Und wohin nun?"

„Durchlaucht hat jetzt immer Befehle, bald soll dies, bald jenes rekapitulirt werden. Unsere Finanzen im Schloß — nicht zum Besten — weißt ja —" Er seufzte.

„Ueberall dieselbe Noth," sagte sie mit altklugem Ton. „Armes Papachen —"

Der Hofmarschall rückte sein Monocle zurecht. „Und seit Prinz Eck da ist — solch ein unbegreiflicher Wissenseifer — hat nichts zu thun und steckt nun die —" er räusperte sich — „will sich um die Finanzgeschäfte in höchsteigener Person bekümmern. Und weil so viel durch meine Hand ging, brauchen sie mich immerfort."

„Siehst übernächtig aus, Du!"

Er sah zu Boden. „Am Tage habe ich keine Zeit, in den alten Papieren zu kramen."

Sie schwenkte ihre Notenrolle. „Ist der Erbprinz eigentlich sehr klug? Mir kannst's doch sagen!"

Eigensinnig und unzufrieden. Und wenn er so fortfährt, alles besser wissen zu wollen, kann er dem alten Herrn unbequem werden. Der ist jetzt immer schlechter Laune!"

„So! Wenn solch einer nun plötzlich in die freie Luft, auf seine eigenen Füße gestellt würde, was könnte der werden? Nicht mal Hofmarschall — hier? Was?"

„Wo denkst Du hin," sagte Herr von Peddenberg harmlos.

Hanse streichelte seinen Arm.

„Du bist mein liebes, anspruchloses Kind," gab er freundlich zurück.

„Auf gute Regierungsgeschäfte also!" Dann lief sie die paar Stufen hinauf.

Immer war er rastlos und wichtig, ihr kleiner, armer Papa — „armer Papa!" ja, der Ausdruck kam ihr stets so unwillkürlich bei seinem Anblick; sie hatte sich noch nie Rechenschaft darüber gegeben bisher, und wie sie nun dabei war, schlug ihr die Röthe ins Gesicht, und sie schüttelte den Kopf.

Für einen rechten Mann sollte die Bezeichnung doch gar nicht anwendbar sein. Und wie sie an den Familienzimmern vorbeihuschte, fiel ihr ein, was man denn unter solch einen rechten Mann zu verstehen habe. Und da sprach sie plötzlich halblaut gegen die graugetünchte Steinwand hin — das Haus war herrschaftlich, im vorigen Jahrhundert gebaut und hatte etwas Klösterliches. Aber das ist doch auch ein veralteter Begriff! Der spukt nur noch in vergilbten Romanblättern! Vermögensjäger und Anbeter eines hübschen Gesichts und eines leeren Köpfchens, ja, die giebt es — die anderen — nein!"

Das Wohnzimmer der Schwestern war wie ein Doppelreich. Der vorspringende Ausbau enthielt jene Dinge, die Ilse aufgestapelt hatte, eine Chaiselongue, japanische Tischchen, Bambusgestelle mit Porzellanfigürchen, japanische Fächer, Blumensträuße und Photographien, drüben am andern Fenster stand dagegen Hanses Schreibtisch, dann kam das Klavier und der Bücherschrank, in den sie nach und nach aus ihres Vaters Bibliothek ernste, schweinslederne Bände geschmuggelt hatte. Er hatte sie geerbt. Wenn ihr Bruder Hans zu Hause war, trieb sie mit ihm die alten Sprachen — er nannte sie seinen kleinen Gymnasiasten und war froh, durch sie wieder den Studien zugeführt zu werden, zu denen ihm sonst Zeit und Anregung fehlten.

Ilse saß neben der Mutter und hatte das Köpfchen an ihre Schulter gelehnt, und Hanse hörte bei ihrem Eintritt noch gerade die Worte: „Bestimmt erwart' ich, daß Du dann vernünftig —" worauf Ilse aufsprang, ihre Glieder wie ein spielendes Kätzchen dehnte und antwortete: „Aber, das hat doch noch Zeit, Mutti, schau — ich bin so jung und möcht' mein Leben gern genießen." Sie sprach meistens mit dem Ton und in der Ausdrucksweise der Hofmarschallin, wenn sie im Familienkreise war.

„Was für Staatsgeschäfte verhandelt ihr denn?" fragte Hanse, die Noten niederlegend. „Die Toiletten zur Soiree der Erbprinzeß?"

Frau von Peddenberg hatte einen mißbilligenden Blick. „Eine ganz ernste Sache — da Ilse doch mal die Zukunft der Familie in ihren Händen hat — in den kleinen Patscheln da —"

„Ach so, ich verstehe," antwortete Hanse. „Aber das viele Debattieren, eh' etwas Greifbares für sie da ist, führt am Ende nicht weit."

„Aber es ist ja — ist doch —" ereiferte sich die Mutter. „Ein Verehrer, der bis über die Ohren hin verliebt ist."

(Fortsetzung folgt.)

— Es finden nachstehende Rennen statt und zwar eröffnet ein „Erstfahren“ dasselbe. Strecke 2000 Meter (5 Runden). 3 Ehrenpreise Offen für alle Herrenfahrer, welche in einem öffentlichen Bahnwettfahren, ausgenommen Jugend, Vereins-, Trost-, Landsturm-, Erst- und Vorgabefahren, noch keinen ersten Preis errungen haben. — 2. „Gaufahren“. Strecke 2000 Meter (5 Runden.) 3 Erenpreise. Offen für Mitglieder des Gaues 25 (Posen). 3. „Hauptfahren.“ Strecke 5000 Meter ($12\frac{1}{2}$ Runden) 3 Ehrenpreise. Offen für alle Herrenfahrer. 4. „Thorner Fahren.“ Strecke 2000 Meter (5 Runden) 3 Ehrenpreise. Offen für Mitglieder hiesiger Vereine und Einzelfahrer. 5. „Vorgabefahren.“ Strecke 3000 Mtr. ($7\frac{1}{2}$ Runden.) 3 Ehrenpreise. Offen für alle Herrenfahrer. — 6. „Mehrsitzerfahren.“ Strecke 3000 Meter ($7\frac{1}{2}$ Runden.) 3 Paar Ehrenpreise. Offen für alle Herrenfahrer. — Die Felder der einzelnen Rennen sind sehr gut besetzt. Nach dem Rennen findet in dem angenehmen Garten des Victoria-Etablissements „Concert und Preisvertheilung“ statt. — Vormittag um $11\frac{1}{2}$ Uhr begeht der Radfahrer-Verein „Pfeil“ im Saale des Victoria-Gartens seine Bannerweihe, zu welcher Gäste eingeladen sind.

= [Das Sommerfest] des „Vaterländischen Frauen-Vereins“ findet Mittwoch, den 16. cr. im Ziegelei-Park statt.

* [Verband Westpreußen des Centralverbandes deutscher Bäckerinnungen.] Bei großer Betheiligung fand vorgestern die Obermeister- und Vorstandssitzung in Culm statt. Zum Vorsitzenden wurde an Stelle des Herrn Julius Schubert, welcher sein Amt niedergelegt hat, Obermeister Gustav Karow-Danzig gewählt, zum Rendanten Wilhelm Sohn-Danzig. Den Jahresbericht erstattete Karow-Danzig. Hiernach besteht der Unterverband aus 33 Innungen mit zusammen 588 Mitgliedern (2 Innungen mehr wie 1896). Der Vermögensbestand ist 2841 Mk., Unterstützungen an verarmte Bäckermeister sind 1896/97 gezahlt 310 Mk. An Verbandspapieren sind ausgegeben 251 Arbeitsbücher, 209 Lehrbriefe und 353 Lehrverträge. Hierbei wurde betont, daß die Verbandspapiere ein geordnetes Gesellen- und Lehrlingswesen geschaffen haben, und daß ein jeder Geselle, um Arbeit zu bekommen, im Besitze eines Germania-Arbeitsbuches sein muß. — Zu dem im nächsten Jahre stattfindenden Verbandstag wurden als Feststädte in erster Linie Marienburg, dann Thorn und Pr. Stargard gewählt. Den Bericht über den Central Verbandstag in Breslau und die Gesammt-Vorstandssitzung in Berlin erstattete ebenfalls Karow-Danzig; besonders hervorzuheben ist die Gründung einer Wittwen-Pensionskasse für den deutschen Bäcker-Verband, dann der Kampf um die Aufhebung des Gesetzes betreffs des Maximalarbeitstages, welcher das Bäcker-Gewerbe in ganz Deutschland drückt und die kleinen Geschäftsleute ruinirt. — Ueber unpünktliche Einsendung der Mitglieder-Verzeichnisse und Beiträge referirte Alb. Schubert-Danzig. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß die Beiträge bis spätestens den 15. Februar jedes Jahres eingesandt werden müssen. — Eine rege Debatte entstand bei dem Punkt der Tagesordnung: Der Maximal-Arbeitstag und seine Folgen, an welcher sich Roggatz-Thorn, Hänel und Grabowski Graudenz, Brien Culm, C. Schubert-Danzig Fligge-Elbing und Karow-Danzig betheiligten. Alle Redner stimmten darin überein, daß die genaue Einhaltung des Maximal-Arbeitstages unmöglich sei und daß die Auffassung des Gesetzes von Seiten der Behörden in den meisten Städten Deutschlands eine verschiedene ist. Im allgemeinen wurde anerkannt, daß fast alle Behörden in Westpreußen das Gesetz milder handhaben. Der Vorstand wurde angewiesen, alles zu versuchen, um die Aufhebung oder Milderung des Gesetzes zu bewirken. — Ferner wurde die Gründung einer Sterbekasse für den Unterverband Westpreußen beschlossen und der Vorstand beauftragt, ein Statut auszuarbeiten. — Für den Antrag Graudenz, daß bei Verbandstagen nur Delegirte stimmen sollen, sprachen Kalies und Grabowski-Graudenz und Roggatz-Thorn. Es wurde beschlossen, an den nächsten Verbandstagen den Delegirten gesonderte Plätze anzuweisen. Nach den Verhandlungen fand ein gemeinsames Festessen statt, bei welchem verschiedene Reden gehalten, und danach die Stadt Culm besichtigt wurde. Abends fuhren die Theilnehmer ihrer verschiedenen Heimath zu.

— [Die Frage, welche Gemeindebeschlüsse über Gemeindebesteuerung der Genehmigung bedürfen,] ist lediglich nach den Bestimmungen des preußischen Kommunalabgabengesetzes zu entscheiden. Eine Vorschrift, wonach die Gemeinde ohne Genehmigung der zuständigen Behörde nicht befugt sein würden eine bestehende direkte oder indirekte Gemeindesteuer vorübergehend oder dauernd außer Hebung zu setzen bezw. eine genehmigte Steuerordnung wieder aufzuheben, ist im Kommunalabgabengesetz nicht enthalten. Die bezüglichen Gemeindebeschlüsse bedürfen daher, wie die zuständigen Minister ausdrücklich erklärt haben, keiner Genehmigung.

+ [Erziehungsbeihilfen.] Für Kinder verstorbener Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten der Militärverwaltung, Zeugfeldwebel, Wallmeister und Registratoren bei den General-Kommandos ist der Herr Kriegsminister ermächtigt, im Falle der Bedürftigkeit Erziehungsbeihilfen aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds zu gewähren. Die Höhe beträgt jährlich ungefähr 150 Mk. für jedes Kind der Oberklassen und 90 Mk. jährlich für jedes Kind der Unterklassen, welche Beiträge bis zum vollendeten 18. Lebensjahre neben den gesetzlichen Waisengeldern gezahlt werden können. — Bezügliche Anträge sind an das Kriegsministerium, Departement für das Invalidenwesen, und zwar auf dem militärischen Dienstwege einzureichen, oder durch diejenige Behörde, welche den Pensionsvorschlag hätte vorlegen müssen, wenn es sich um die Pensionirung des Verstorbenen gehandelt hätte.

— [Der Schluß der Frühjahrsschonzeit für Fische] in sämmtlichen „nicht geschlossenen Gewässern“ der Provinz Westpreußen tritt in Gemäßheit des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 und der dazu ergangenen königl. Ausführungsverordnung vom 8. August 1887 am 14. Juni — also Montag — um 6 Uhr Abends ein. Von diesem Zeitpunkte ab darf somit die Fischerei wiederum betrieben werden. Die Schonzeit für Krebse in nicht geschlossenen Gewässern hat schon mit dem 31. Mai ihr Ende erreicht. Für den Betrieb der Fischerei bezw. des Krebsens in nicht geschlossenen Gewässern findet nunmehr nur die Beschränkung statt, daß allwöchentlich von Sonnabend Abend 6 Uhr bis Sonntag Abend 6 Uhr verboten ist, zu fischen und zu krebsen. Zu dieser verbotenen Fischerei während der sogenannten wöchentlichen Schonzeit gehört auch die sogenannte stille Fischerei ohne ständige Vorrichtungen mit Setznetzen, Reusen, Körben oder Angeln, also das Ausnehmen der ausgelegten Gezeuge und das Wiederauslegen derselben: doch kann den Fischern dazu die Erlaubniß vom Regierungspräsidenten ertheilt werden. Ebenso findet das Verbot auf das Angeln mit der Ruthe, das für passionirte Angler ein besonderes Sonntagsvergnügen bildet, Anwendung. Der Verkauf von Krebsweibchen ist durch Reg. Pol. Verord. vom 20. 9. 1895 innerhalb des Regierungsbezirks Marienwerder auf die Dauer von 5 Jahren verboten.

— [Das Promenadenkonzert] wird morgen vom Musikkorps des Infanterie-Regiments von Borcke auf dem Altstädtischen Markt ausgeführt.

—* [Beiträge zur Westpreußischen Landwirthschaftskammer.] Die Umlage von $^1/_9$ Proz. des Grundsteuerreinertrages der beitragspflichtigen Besitzungen für das Rechnungsjahr 1897/98 wird demnächst erhoben. Beitragspflichtig sind alle solche landwirthschaftlich benutzten Grundstücke, welche zu mindestens 75 Mark, und solche forstwirthschaftlich benutzten Grundstücke, welche zu mindestens 150 Mark Grundsteuer-Reinertrag veranlagt sind.

∺ [Die feierliche Entlassung] der sieben Examinandinnen, welche am 4. Mai am hiesigen Schullehrerinnenseminar die Lehrerinnenprüfung bestanden haben, hat heute nach einer feierlichen Ansprache durch den Schuldirektor Dr. Maydorn im Singsaale der Anstalt stattgefunden.

** [Der Verein jüdischer Religionslehrer Westpreußens] tagte im Anschluß an die Provinzial-Lehrerversammlung im Gemeindezimmer der Synagogen-Gemeinde zu Graudenz. Vertreten waren die Städte Danzig, Gollub, Graudenz, Dt. Krone, Marienwerder und Thorn. Den Vorsitz führte Herr Jaffe-Dt. Krone, das Protokoll Herr Mannheim-Graudenz. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

∺ [Achtung.] Der Genuß eiskalter Getränke, insbesondere Mineralwasserarten, ist der Verdauungsthätigkeit des Magens sehr hinderlich. Es dürfte sich daher sehr empfehlen, bei dem Gebrauche derartiger Getränke sehr vorsichtig zu sein und niemals kältere Getränke zu sich zu nehmen, als solche, welche sich in einem der Temperatur entsprechenden Wassergrade befinden.

— [Fischzucht im Aquarium.] Die beiden hiesigen Glasermeister Malohn, Araberstraße und Noetzel, Heiligegeiststraße haben in ihren Schaufenstern Aquarien ausgestellt, in denen sie verschiedene exotische Zierfischarten züchten. Es sind hier noch nie gesehene japanische, chinesische und mexikanische Fischchen u. A. japanische Macropoden, Changito, Schleierfische und Teleskopschleierschwänze vorhanden.

+ [„Das Mauscheln“] wird vom Gericht nicht als Unterhaltungsspiel angesehen. Das scheint der Restaurateur Jakobsberg in Elbing noch nicht gewußt zu haben und hatte deshalb nichts dagegen einzuwenden, wenn seine Gäste sich in seinem Hotel damit beschäftigten. Das Schöffengericht verurtheilte ihn deshalb wegen Duldens des „Mauschelns“ zu 10 Mark Geldbuße.

☊ [Von der Eisenbahn] Vom 1. Juli ab hält der Viehzug 342 bei Bedarf in Papau.

+ [Gesperrte Straße.] Seit einigen Tagen ist der Theil der Thurmstraße von der Ecke der Bäckerstraße bis zum Zaehrer'schen Speicher durch einen hohen Bretterzaun gesperrt.

☓ [Zum gerichtlichen Verkauf] des Gutes Katharinenflur, bisher Herrn Reinhold Zindler gehörend, hat gestern Termin angestanden. Das Meistgebot gab die Genossenschaft „Toruńskie Towarzystwo Pożyczkowo“ E. G. m. u. H., mit 70 000 Mark ab. — Heute stand das den Baranowskischen Geschwistern gehörige, Culmerstraße 320 belegene Grundstück zum gerichtlichen Verkauf. Es wurde von Frau Johanna Lyskowska, geb. Bloch, für 17010 Mk. erstanden.

§§ [Verschwunden] ist seit dem ersten Feiertage der Volontair Robert Weiß aus Riga. Der Chef des jungen Mannes, Herr Fabrikbesitzer C. Fiebrandt in Schleusenau giebt im Inseratentheil der heutigen Nummer die näheren Details über das Verschwinden des Weiß an und bittet um Nachricht.

‖ [Unfall.] Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr fiel ein kleines Mädchen, das an dem Ufer der Bazarkämpe auf einem Balken des dortigen Bollwerks umherging, kopfüber in die Weichsel. Es wäre unfehlbar ertrunken, da es dort tief ist. Ein Offiziersbursche erfaßte das Kind glücklicher Weise rechtzeitig und brachte dasselbe aufs Trockene.

☓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,54 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei Kähnen im Schlepptau.

Tarnobrzeg, 12. Juni. (Eingegangen 12 Uhr 30 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 2,29 heute 2,95 Meter.

△ Podgorz, 12. Juni. Gestern Abend wurde der Arbeiter Joh. Perlikowski aus Gut Czernewitz durch den Amtsdiener Gehde verhaftet und heute der Kgl. Staatsanwaltschaft Thorn zugeführt. Perlikowski hat eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten wegen Vergehen gegen § 173 Abs. 2 des Str.-G.-B. zu verbüßen. — Beim Geschützbedienen wurden auf dem Schießplatz einem Einjährigen vom Fuß-Artillerie-Regiment v. Linger zwei Finger der rechten Hand abgequetscht — Der Lehrerverein Podgorz und Umgegend hält im R. Meyerschen Lokale hierselbst heute Nachmittag eine Sitzung ab. — Desgleichen hält Abends der Kriegerverein im Vereinslokale die regelmäßige Monatsversammlung ab. Trotz der nicht unbedeutenden Ausgaben hat der Kriegerverein anläßlich seines Stiftungsfestes am 2. Pfingstfeiertage im Garten zu Schlüsselmühle einen Ueberschuß von 105 Mark 50 Pfg. erzielt. An dem Feste haben sich über 800 Personen betheiligt, ein gewiß glänzender Beweis, welcher Beliebtheit sich der Verein zu erfreuen hat. — Die Freiwillige Feuerwehr begeht morgen in Schlüsselmühle ihr erstes Sommervergnügen, zu wünschen wäre, daß auch dieser Verein sich eines regen Besuches zu erfreuen hätte.

*** Podgorz, 12. Juni. Der Unterricht in den beiden Volksschulen hat gestern begonnen, ebenso in der Fortbildungsschule der regelmäßige Unterricht, welcher von 7 bis 8 Uhr Abends stattfindet. — Der Unterricht in der Privatschule hat bereits am Donnerstag seinen Anfang genommen. — Der evangel. Konfirmandenunterricht, welcher in Folge Beurlaubung des Herrn Pfarrer Endemann einige Wochen ausgesetzt war, ist seit gestern wieder aufgenommen und findet jeden Donnerstag im Konfirmandenzimmer der ev. Kirche von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt.

* Nessau, 12. Juni. Reges Leben entwickelt sich durch den Dammbau, an dem mehrere Hundert Arbeiter beschäftigt werden. Gestern wurde mit dem Legen des Schienengeleises auf der Hütung in der Nähe der Ruine Dybow begonnen. Anfang nächster Woche beginnt die Arbeit an vier verschiedenen Stellen und zwar an der Eisenbahnbrücke, bei Dybow, der Grünthaler Batterie und am Ende des projektirten Dammes in der Nähe des Grundstücks des Besitzers L. Bartel in Ober-Nessau.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Der König von Siam beim Papste.

Vom Grand-Hotel, dem Sitze seines Gesandten, fuhr der König von Siam in großer Uniform mit dem Bande des Elefantenordens zum Besuche des Papstes nach dem Vatikan. Das Ehrengeleite gaben zwei Abtheilungen berittener Carabinieri und zu beiden Seiten des Hotelwagens, den der König benützte, ritten zwei Offiziere in großer Uniform. Am Hotelausgange erwies eine Kompagnie Carabinieri mit Fahne und Musik die militärischen Ehren. Viele Neugierige hatten sich längs der Straßen, die der Zug durchfuhr, aufgestellt. Auf dem Petersplatze stand eine Infanteriebrigade, die, als der König erschien, unter den Klängen des siamesischen Marsches präsentirte. Bei der Piazza St. Martha verließen die Carabinieri den Wagen, der im Damasushofe von 3 Prälaten, dem Fürsten Ruspoli, 8 Geheimkämmerern und einem Piquet Schweizer empfangen wurden. Vier Schweizer mit den historischen Hellebarden geleiteten den König bis zu den päpstlichen Gemächern. In der Anticamera erwarteten ihn abermals mehrere Prälaten, Geheimkämmerer, Offiziere der Schweizer- und Nobelgarde und die päpstlichen Gendarmen in Galauniform. Der Papst selbst begrüßte den König an der Schwelle seines Kabinets und umarmte ihn. Die Unterhaltung, die durch den Erzbischof von Trapezunt, Monsignor Stenor, vermittelt wurde, da der Papst nicht englisch spricht, dauerte 20 Minuten und drehte sich um die katholischen Missionen und die Katholiken in Siam, die der Papst dem Könige warm empfahl. Nach Vorstellung seines Gefolges besuchte der König den Kardinalstaatssekretär Rampolla, der ihm kurz darauf im Hotel den Besuch erwiderte. Mit demselben Zeremoniell wie bei der Ankunft verließ der König den Vatican und drückte beim Abschiede jedem der Geheimkämmerer, die ihn in ihrer glänzenden Uniform begleiteten, die Hand. Der Papst sah die Fahrt des Königs über den Petersplatz von seinen Privatgemächern aus an. Als Geschenk hatte der König ihm eine Jardiniére siamesischer Arbeit, ein sehr feines Werk aus Gold und Smalt, überreicht.

Vermischtes.

Die Fabrikation künstlicher Ohren hat im letzten Jahrzehnt einen Grad von Vervollkommnung erreicht, der kaum übertroffen werden wird. Aus Kautschuk geformt, wird das künstliche Ohr mit der Hand nach dem Muster des noch vorhandenen Ohres des Patienten bemalt. Selbstverständlich kann man nur Künstler auf diesem Gebiete der „Malerei“ brauchen. Jedenfalls ist die Arbeit aber auch eine sehr lohnende. In London, wo sich eine ganze Kolonie dieser Art von Malern befindet, verdient doch der Mann bei jedem Ohr 400 Mark. Und daß die Leute in außerordentlich günstigen Verhältnissen leben, beweist, daß mehr künstliche Ohren gesucht und gebraucht werden, als man gewöhnlich zu glauben geneigt ist.

In Oran (Algier) wurde, wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, ein in seiner Scheußlichkeit unglaubliches Verbrechen vor das Schwurgericht gebracht. Vier Spanier hatten am Weihnachtsabend einen an ihrem Hause vorübergehenden Landsmann hineingerufen, sich auf ihn geworfen und ihn aus bloßer Grausamkeit, um die „notcha buena“ (heilige Nacht) zu feiern, an verschiedenen Körpertheilen bei offenem Feuer geröstet, wobei sie sein Geschrei durch Knebel unterdrückten. Sein Bruder fand ihn mit Brandwunden bedeckt, am Unterleib, an den Knien und Schenkeln verkohlt, ohnmächtig vor, und brachte ihn ins Hospital, wo er erst am 12. Januar unter furchtbaren Qualen starb. Aus der Verhandlung ergab sich kein weiterer Beweggrund, der die Mörder zu ihrer That veranlaßt hätte. Sie wurden unter Ausschließung vorbedachten Handelns, dagegen unter dem erschwerenden Umstande der Folter wegen Todtschlages zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt..

Ein Polizist als Mörder. Aus Oran (Algerien), wird gemeldet: Der Besitzer des Tingeltangels „Tour Eiffel“, Roig, war mit seiner Frau in Streit gerathen, weil diese sich in auffälliger Weise von dem Polizisten Lorenzi den Hof machen ließ. Lorenzi mischte sich in diesen ehelichen Zwist und entfernte sich plötzlich, um seinen Revolver zu holen. Als er in das Lokal mit diesem bewaffnet zurückkehrte, machte ihm der 15 jährige Sohn des Roig lebhafte Vorwürfe darüber, daß er Unfrieden in die bisher so glückliche Ehe seines Vater und seiner Mutter gebracht habe. Lorenzi ging darauf einige Schritte zurück, zog seinen Revolver hervor und feuerte zwei Schüsse gegen Herrn Roig ab, der schwer in den Unterleib getroffen zusammenbrach und noch in derselben Nacht im Hospitale seinen Geist aushauchte. Der Mörder wurde auf der Stelle verhaftet.

Auf entsetzliche Weise fand der Stellmachermstr. Karl Heinemann in Lindstedt, Reg.-Bez. Magdeburg, seinen Tod. Er befand sich mit seinen beiden Kühen auf dem Felde, um Kartoffeln zu eggen, als eines der Thiere infolge erhaltener Schläge auf H. losging und ihn zu Boden warf. Ein wuchtiger Stoß mit dem Kopf, den H. von der Kuh erhielt, machte ihm das Aufstehen unmöglich und so war er den weiteren Angriffen der wilden Kuh rettungslos preisgegeben. Dieselbe richtete ihr furchtbar um Hilfe schreiendes Opfer entsetzlich zu, stampfte mit den Füßen auf ihm herum, zerbrach ihm die Rippen und brachte ihm große Kopfwunden bei. Ein vorüberfahrender Grundbesitzer lief in höchster Eile dem Bedrängten mit einer Mistforke zu Hilfe und trieb das Thier zurück. H., ein kräftiger Mann, starb nach kurzer Zeit unter den furchtbarsten Schmerzen. Vor etwa acht Tagen wollte er die immer schon störrische Kuh verkaufen, aus dem Handel wurde aber nichts, da das Gebot des Fleischers um 10 Mark zu gering war. Jetzt ist sie um 30 Mark unter Werth losgeschlagen worden.

Auf dem Kynast erfolgte am Donnerstag die Einweihung des von dem Riesengebirgsverein errichteten Körner-Denkmals, bestehend aus einem Bronze-Relief mit dem Bildniß des Dichters in der Uniform der Lützow'schen Jäger und mit der Umschrift: „Theodor Körner 1809“. Das Bildniß ist an einem etwas vorstehenden Felsen angebracht.

Neueste Nachrichten.

Simla, 11. Juni. Eine Abtheilung indischer Truppen von 300 Mann mit zwei Geschützen, welche dem englischen politischen Commissar Gee zur Bedeckung diente, ist im Thale des Flusses Tochi in der Nähe der afghanischen Grenze während der Mittagsruhe angegriffen worden, wobei 3 englische Offiziere, darunter 1 Oberst, und 25 Mann getödtet und ebensoviel Offiziere und Mannschaften verwundet wurden.

London, 11. Juni. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Dschedda ist daselbst der Ausbruch der Pest offiziell bekannt gegeben worden.

Wien, 11. Juni. Wegen Veröffentlichung eines Erlasses des Ministerpräsidenten Badeni, betreffend die schärfere Ueberwachung politischer Versammlungen, und des Beschlusses des Grazer Gemeinderathes, der dagegen Protest erhob, ist die „Neue freie Presse“ heute confiscirt worden.

Düsseldorf, 11. Juni. Der Barrison-Prozeß wurde heute zum zweiten Male vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Der Redakteur des Fachblattes „Der Artist“ Otto wurde zu 500 Mk., der Verleger Lintz zu 100 Mk. Buße und beide solidarisch zu 1000 Mk. Buße verurtheilt. Dem Kläger wurde auch das Recht der Veröffentlichung des Urtheils zugesprochen. Beantragt waren gegen Otto 6 Monate Gefängniß und gemeinsam mit Lintz 7000 Mk. Geldbuße.

Budapest, 11. Juni. Die in Folge andauernden Regens angeschwollene Theiß bedroht wieder Szegedin. Ein großer Theil der Stadt schwebt in Gefahr, über 200 Häuser sollen eingestürzt sein. Umfassende Maßregeln sind getroffen worden.

Petersburg, 11. Juni. Aus Simferopol wird gemeldet, daß in Berdiansk in Folge einer plötzlich eingetretenen Fluth die Lagunen sowie die nahe liegenden Ortschaften überschwemmt wurden. Das Wasser stieg auf eine Höhe, die um 4 Fuß größer war, als sie je erreicht wurde.

London, 11. Juni. In Folge eines Maschinenfehlers stürzte in einem Bergwerke zu Mästeg in Wales der Förderkorb mit 10 Mann in die Tiefe. Alle Insassen wurden entsetzlich verstümmelt todt aufgefunden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Juni um 6 Uhr Morgens über Null: 1,60 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter: heiter. Windrichtung: Nord-Ost.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 13. Juni: Wolkig, windig, kühl, meist trocken.
Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Minuten, Untergang 8 Uhr 20 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 1 Min. Abends. Unterg. 1 Uhr 9 Min. Nachts.
Montag, den 14. Juni: Wärmer, veränderlich. Lebhafte Winde.
Dienstag, den 15. Juni: Wolkig, ziemlich kühl, meist trocken.

Handelsnachrichten.

Thorn, 12. Juni. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: unverändert, fein hochbunt glasig 131/132 Pfd. 154 Mk., hellbunt 130 Pfd. 152 Mk., bunt 128 Pfd. 149—150 Mk.
Roggen: matt, 124 Pfd. 104 Mk.
Gerste: vollständig geschäftslos.
Hafer: matt, 118—122 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

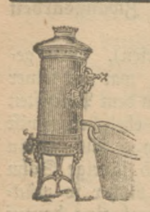
	12. 6.	11. 6.		12. 6.	11. 6
Tendenz der Fondsb.	still	fest	Disc. Comm. Antheile	204,10	204,—
Russ. Banknoten.	216,85	216,80	Harp. Bergw.-Act.	187,50	187,10
Warschau 8 Tage	216,35	216,20	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,40			—,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,—	98,10			160,50
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	104,10	104,10			153,50
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	loco in New-York	74,c	$74\frac{3}{4}$
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,75	97,75			—,—
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}$ %	104,10	104,—			115,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,—			117,—
„ „ $3\frac{1}{2}$ % „	100,10	100,—			127,25
Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$ %	100,50	100,30			54,70
„ „ 4%	102,10	102,10			—,—
Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$ %	67,60	67,50	70er loco.	40,—	39,70
Türk. 1% Anleihe C	22,90	22,95			43,80
Ital. Rente 4%	93,90	94,10			44,10
Rum. R. v. 1894 4%	89,25	89,25			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$ % für andere Effekten 4%

Getreidebörse ist aufgelöst.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Diese Woche werden die angehäuften Rester **auffallend billig ausverkauft.**



Aachener Badeofen. D. R.-P.

23 000 Stück im Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad!

Original Houbens Gasöfen

D. R.-P. mit neuem Muschelreflector. Grösste Gasausnutzung. — Gleichmässige Wärmevertheilung.

Prospecte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**

Vertreter: ROBERT TILK, THORN.



Bekanntmachung.

Gutsbesitzer, Fabrikanten, Handwerker und sonstige Arbeitgeber, welche geneigt sind, die in ihren Betrieben zum Herbst frei werdenden Stellen durch entlassene Reservisten zu besetzen, werden gebeten, ihre Adressen nebst Angabe des Bedarfs und der Lohn- u. s. w. Entschädigung dem Unterzeichneten **bis zum 15. Juli** mitzutheilen. Für eine zu besetzende Stelle bitte 25 Pf., bis 5 Stellen 50 Pf., für mehr 1 00 Mk. in Briefmarken für Porti u. s. w. beizulegen. Die zusammengestellten Adressen werden an die einzelnen Kompagnien der Garnisonen Thorn, Graudenz, Strasburg zur Bekanntmachung eingesandt; die Meldungen zu den betreffenden Stellen erfolgen direkt durch die Arbeitnehmer.

Der Krieger-Verein Schönsee Westpr.

Riebensahm. (2345)

Bekanntmachung.

Harzer Sauerbrunnen — Julinshall

kommt unter Aufsicht der Brunnen-Verwaltung ohne irgend welchen

Zusatz von Chemikalien oder Salzen

nur wie das Wasser den städtischen Quellen entströmt, mit Kohlensäure gesättigt, zur Füllung.

Brunnen-Administration der städtischen Quelle des Bades Harzburg.

Alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend: Plötz & Meyer, Thorn.

Analysirt. **Garantirt reine** **Approbirt.**

Medicinal-Ungarweine

von Dalchow & Löwy,

Königl. Bayerische, Grossherzoglich Sächs. und Hess. Hoflieferanten.

Wien. Charlottenburg. Tokay.

Alleinige Verkaufsstelle für Thorn: 2309

W. Raschkowski, Dampf-Kaffee-Rösterei, Delicat. und Weinhandlung, **Neustädt. Markt.**

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

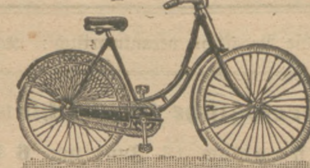
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Neckarsulmer Pfeil.

Erstklassige deutsche Marke.

Herren- & Damen-Räder



in reichster Auswahl.

Präzisions-Arbeit.

Stuttgart 1896. — Goldene Medaille.

Alleinverkauf bei: **R. SULTZ, Brückenstrasse 14.**

Original Pilsner.

Ertse Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen.

Dortmunder (lichtes) Bier

Union-Brauerei in Dortmund

empfiehlt

Friedr. Dieckmann,

Posen.

General-Vertreter genannter Brauereien für Posen und Westpreußen.

Bei Bezug von Waggonladungen Brauereipreise. 156

Zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend

Hochachtend

W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.

Fernsprecher Nr. 49. 5163

Geübte Wäschenätherinnen

finden **dauernde** Beschäftigung. 2395

L. Kirstein, Bäckerstr. 37.

Leibitsch.

W. Miesler's Restaurant.

Hiermit bringe ich einem geehrten **Publikum** u. den **Vereinen Thorns** u. **Umgegend** meinen

schattigen Garten

nebst **Spielplatz**, sowie meinen

großen Saal

(mit **Instrument**), zu **Ausflügen** während der Sommer-Saison in empfehlende Erinnerung.

Größere Gesellschaften und Vereine bitte um vorherige Benachrichtigung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen und bitte ich um freundlichen Zuspruch. 2132

Mit Achtung

W. Miesler.

Rosen

in den schönsten Sorten,

großfrüchtige Erdbeeren,

später alle anderen **Beeren** und **Früchte** zum **Einmachen** sind stets frisch gepflückt zu haben im

Botanischen Garten.

Rudolf Brohm.

Verein für Bahnwettfahren.

Sonntag, den 13. Juni

Eröffnung der neuen Rennbahn

auf dem Gelände d. Hrn. Wunsch, Culmer-Vorstadt.

PROGRAMM.

A. Vormittags $11^1/_2$ Uhr **Bannerweihe** des R. V. „Pfeil"

im Victoria-Garten.

Während der Bannerweihe:

Orchester-Musik,

Fest-Prolog und Uebergabe des Banners.

Zutritt gestattet, Gäste willkommen.

B. Nachmittags $2^1/_2$ „ **Fest-Preis-Corso** durch die Hauptstraßen der Stadt.
C. „ $3^1/_2$ „ **Rad-Wettfahren** auf der neuen Rennbahn.
D. Abends 8 „ **Concert** und **Preisvertheilung** im **Victoria-Garten.**

1. Erstfahren 2000 m 3 Ehrenpreise,
2. Gaufahren 2000 m 3 „
3. Hauptfahren 5000 m 3 „
4. Thorner Fahren 2000 m 3 Ehrenpreise,
5. Vorgabefahren 3000 m 3 Ehrenpreise,
6. Mehrsitzerfahren 3000 m 3 „

Während des Rennens

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 15 unter Leitung des Herrn Krelle.

Nach dem Rennen

Concert und Preisvertheilung

im Victoria-Garten.

Kasseneröffnung auf der Rennbahn $2^1/_2$ Uhr.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Gedeckte Tribüne (nummerirt) 1,75 Mk. Sattelplatz 1,25 Mk. 1. Platz 90 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. — Vorverkauf bis Sonntag, den **13. Juni, Vorm. 9 Uhr,** in dem **Cigarrengeschäft** des Herrn **F. Duszynski,** Breitestr.

An der Tageskasse: Tribüne (nummerirt) 2 Mk. Sattelplatz 1,50 Mk. 1. Platz1 Mk. 2. Platz 60 Pfg. Stehplatz 30 Pfg. — Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet; für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt. Zum Schutz gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn.

Schützenhaus.

Menu

Sonntag, den 13. Juni cr.

Couvert 1 Mark.

Krebs-Suppe.

Bouillon

Stangenspargel und Cotelettes.

Zunge in Champignonsauce.

Junges Huhn.

Märchen-Braten.

Compot. — Salat.

Speise

Butter und Käse.

Abendkarte

u. a.

Jungen Gänse- und Entenbraten.



Sonntag, 13. Juni:

Ausfahrt nach Lulkau.

Abfahrt $3^1/_4$ Uhr Nachmittags v. Schützenhaus

Der 1. Fahrwart.

Frisches Fleisch

empfiehlt die Roßschlächterei

Araberstrasse Nr. 9.



Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag, den 14. huj., 8 c. t.:

bei **Schlesinger.**



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Min.
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.

2110 **R. de Comin.**

Volksgarten.

Sonntag von Nachmittags $4^1/_2$ Uhr ab:

Grosses Garten-

Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

2124 **Paul Schulz.**

Wiener Café, Mocker.

Heute Sonntag:

Grosses Concert.

Entree 10 Pf. Anfang 5 Uhr.

Von $7^1/_2$ Uhr:

Familienkränzchen.

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Coppernikusstraße 35

ist **eine Wohnung** von 3 Zimmern, groß. Entree u. Zubeh. versetzungsh. vom 1. Juli od. 1. Oktober zu vermiethen. **1 kleinere Wohnung** von 2 Stuben ebendaselbst vom 1. Oktober zu vermiethen. 2394

Schützenhaus-Garten.

Sonntag, den 13. Juni cr.:

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Wilke,

2893 Stabshoboist.

Krieger-Verein.

Am Sonntag, 13. Juni d. J.:

Kinder-Volksfest

in der

Ziegelei.

Abmarsch des Festzuges um $2^1/_2$ Uhr von der **Kulmer Esplanade** aus nach dem Festplatze. Daselbst von **4 Uhr** ab:

Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments Nr. 4.

Tombola.

Kinderbelustigungen.

Zum Schluß:

Tanz-Vergnügen.

Entree für Nichtmitglieder **20 Pf.** pro für Mitglieder **10 Pf.** Person.

Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, zahlen **50 Pf.**, Nichtmitglieder **1 Mk.** pro Person.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein

2369 **Der Vorstand.**

Vaterländ. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

Mittwoch, 16. Juni,

Nachmittags 4 Uhr

im

Ziegelei-Park

statt.

Von 5 Uhr an:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61.

Eintritt 25 Pf. **Kinder frei.**

Für Kaffee u. reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlich zugedachten Gaben bitten wir **am 16. Juni** zu Frau **H. Adolph,** Frau **L. Dauben,** Frau **G. Gnade,** Frau **C. Kittler** oder auch von 10 Uhr ab in das **Ziegelei-Restaurant** zu senden.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph, Hermine Borchert, Lina Dauben, Gertrud Gnade, Sophie Goldschmidt, Ida Houtermans, Clara Kittler, Phyllis von Reitzenstein, Johanna Rohne. 2389

Echten Holländ. Gonda-, „ Edammer-, Emmenthal. Schweizer- Käse

empfiehlt

J. G. Adolph.

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt

F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.